

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:

V/0738/2013

Auskunft erteilt:

Frau Brosda

Ruf:

492-5361

E-Mail:

BrosdaM@stadt-muenster.de

Datum:

01.10.2013

Betrifft

25 Jahre Beratung zu Aids und sexueller Gesundheit

Beratungsfolge

16.10.2013 Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Arbeitsförderung

Bericht

Bericht:

Einleitung

1982 wurden in Deutschland und 2 Jahre später dann auch in Münster die ersten Erkrankungen aufgrund einer HIV-Infektion gemeldet. Über den Verlauf der Krankheit und die Übertragungswege war damals noch wenig bekannt. Verschiedenste Stellen entwickelten beängstigende Szenarien zum weiteren Fortschreiten der Pandemie. Bei den Betroffenen, überwiegend schwule Männer, aber auch in der Allgemeinbevölkerung zeigte sich ein besonderer Aufklärungs-, Beratungs- und Betreuungsbedarf.

1986 startete die AidsHilfe Münster e.V. als eine der ersten im Land und mit kommunaler Förderung die Arbeit in einer eigenen Beratungsstelle. Im Gesundheitsamt waren alle Ärztinnen und Ärzte Ansprechpartner für Fragen zu HIV; die sozialmedizinische Beratungsaufgabe nahmen die Mitarbeiterinnen der Geschlechtskrankenfürsorge (GK) wahr.

1988 wurde infolge einer Sachverständigenanhörung zur AIDS-Problematik in Münster eine eigenständige AIDS-Beratungsstelle mit einer Ärztin (1 Stelle gefördert durch Bundesmittel, „Großmodell Gesundheitsämter“) und einer Sozialpädagogin (1 Stelle) im Gesundheitsamt eingerichtet. Die Beratungsstellen der AidsHilfe Münster e.V. und des Gesundheitsamtes haben inzwischen eine hohe Akzeptanz in der Allgemeinbevölkerung und bei Betroffenen erlangt.

Epidemiologische Ausgangslage:

Die HIV/AIDS-Pandemie hat sich seit Beginn der 80er Jahre weltweit ausgebreitet.

Nach Angaben von UNAIDS aus dem Jahr 2012 lebten 2011 weltweit 34 Millionen

Menschen mit HIV, etwa 2,5 Millionen hatten sich neu angesteckt und 1,7 Millionen sind an AIDS verstorben.

Während in den meisten Ländern einschließlich Subsahara Afrika die Neuinfektionsrate zurückgeht, steigt sie in Osteuropa und Zentralasien weiter an.

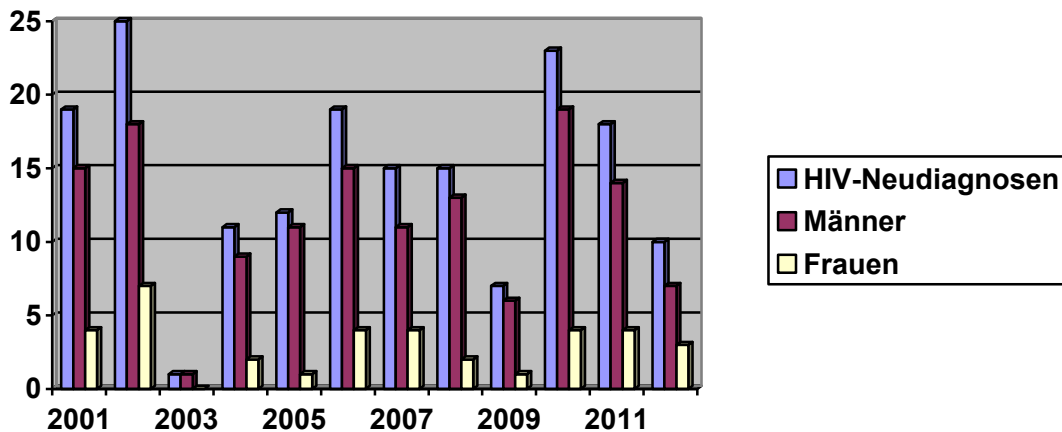
In Deutschland ist die Situation aufgrund früh begonnener effektiver Präventionsmaßnahmen sehr viel günstiger. Dennoch wird vom Robert Koch Institut seit 2003 ein geringer aber stetiger

Anstieg der Erstmeldungen über bestätigte positive HIV-Antikörpertests gemeldet (2003: 1977; 2012: 2954). Betroffen sind mit >70% Männer mit Mann-Mann-Kontakten.

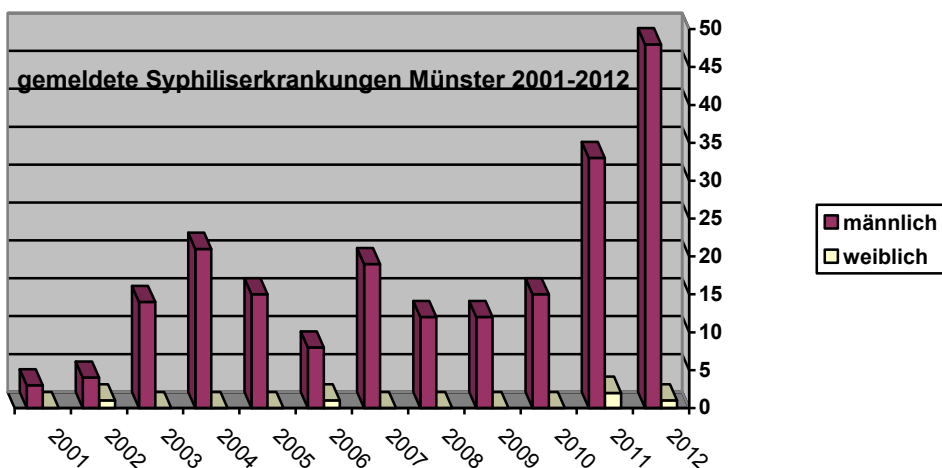
Gleichzeitig wird eine Zunahme anderer sexuell übertragbarer Erkrankungen (STI) wie Gonorrhöe, Syphilis und Chlamydien beobachtet, durch die eine Infektion mit dem HI-Virus begünstigt wird. Chlamydien sind weltweit verbreitet und sind Verursacher einer der häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung für gemeldete HIV-Neudiagnosen und Syphilisbefunde in Münster seit 2001.

Gemeldete HIV-Neudiagnosen für Münster im Zeitraum 2001 – 2012:



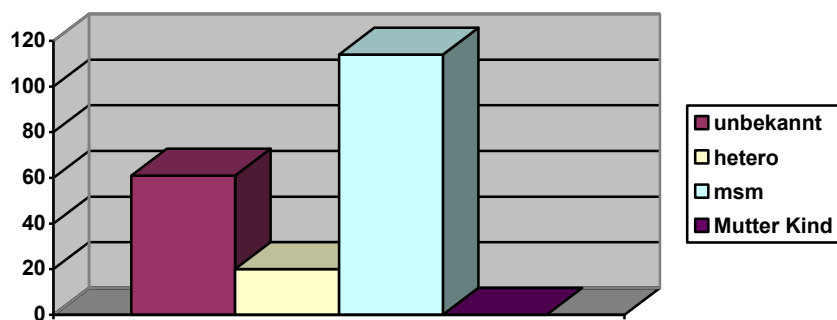
Bei den Daten von 2012 muss bedacht werden, dass das Robert Koch Institut seit Anfang 2013 einen Programmierfehler festgestellt hat und seitdem keine Daten für HIV erfasst werden können. Es ist davon auszugehen, dass die Zahlen für 2011 und 2012 noch steigen werden.



Quelle: »Robert Koch-Institut: SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>,
Datenstand: September 2013

Bei den Syphiliszahlen ist zu berücksichtigen, dass infolge einer Sensibilisierung für die Erkrankung die Zahl der Untersuchungen ansteigt und mehr Infektionen aufgedeckt werden.

Kumulierte Syphilismeldungen 2001-2012 nach Infektionsrisiko



Quelle: »Robert Koch-Institut: SurvStat, <http://www3.rki.de/SurvStat>,

Datenstand: September 2013

Erläuterung: msm = Männer, die Sex mit Männern haben

Gesetzliche Grundlagen der AIDS/STI-Beratung

Die Aufgaben der AIDS/STI-Beratung ergeben sich vorrangig aus dem Gesetz für den öffentlichen Gesundheitsdienst des Landes Nordrhein Westfalen und dem Infektionsschutzgesetz. Danach ist die Sicherstellung eines anonymen Beratungs- und Testangebots, sowie die Koordination von Prävention, Beratung und Versorgung in Hinblick auf Aids und andere sexuell übertragbare Erkrankungen Pflichtaufgabe der unteren Gesundheitsbehörde (ÖGDG §§ 9, 15(2), 23). Nach Infektionsschutzgesetz (IfSG §§ 19, 20(1) sowie §§ 3, 16, 17(4)) haben die Gesundheitsämter Beratung, Untersuchung und gegebenenfalls auch Therapie und spezielle Präventionsangebote auch aufsuchend anzubieten.

AIDS/STI-Beratung im Gesundheitsamt

Die Inanspruchnahme von Beratungs- und Testangebot der AIDS/STI-Beratung des Gesundheitsamtes bewegt sich seit Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau.

Der größte Teil der Klientinnen und Klienten lebt in Münster und informiert sich vorab im Internet über das Angebot. Der Anteil von Männern mit Mann-Mann-Kontakten ist in der Zeit von 2011-7/2013 von 23,4% auf 27,8% gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist auch ein Anstieg der Besucher und Besucherinnen mit erkennbarer Migrationsvorgeschichte um ungefähr 3% zu beobachten.

Seit 2010 ist das Untersuchungsangebot um den HIV-Schnelltest erweitert worden, der besonders von Menschen, die ein eher niedriges Ansteckungsrisiko haben, nachgefragt wird. Außerdem ist das Angebot für Berufstätige attraktiv, die dann keinen neuen Termin für die Mitteilung des Testergebnisses einplanen müssen.

Von Dezember 2012 bis September 2013 hat das Gesundheitsamt an einer Studie teilgenommen, die auf die Verbesserung der Datenlage zu sexuell übertragbaren Infektionen abzielte. Sowohl Sexarbeitern und Sexarbeiterinnen als auch - in einem zweiten Studienzeitraum - Klienten und Klientinnen in der HIV-Testberatung wurde eine anonyme und kostenfreie Untersuchung auf Chlamydien und Gonorrhoe angeboten. Dadurch ist die steigende Zahl der Untersuchungen auf sexuell übertragbare Erkrankungen in den letzten beiden Jahren zu erklären.

Aids-/STD-Beratung in Zahlen	2008	2009	2010	2011	2012	2013 bis 31.07.
Beratungsgespräche	1.930	2.312	2.460	1.896	1.555	955
davon persönliche incl. Ergebnisberatungen	1.222	1.468	1.680	1.435	1.462	803
telefonische Beratungen ¹	708	844	780	678	187	152
E-mail- Beratungen/Anfragen	-	167	432	461	334	178
Kurzanfragen	-	961	621	563	1.430	1.038
HIV-Antikörpertests	561	640	791	678	675	379
davon Standard			364	444	339	168
Schnelltest			427	234	336	211
davon Frauen	261	302	353	278	277	148
Männer	300	338	438	386	398	231
positiv	3	3	6	0	1	0
Klienten/Klientinnen mit erkennbarer Migrations- vorgeschichte				65 9,6%	156 10,03%	47 12,4%
TPPA-Tests (Syphilis-Nachweis)	87	82	118	103	188	112
davon Frauen	25	18	19	23	41	25
Männer	62	64	99	80	147	87
positiv	4	3	1	3	2	3
weitere Untersuchungen Gonorrhoe, Chlamydien, Pilze, körperliche Untersuchungen	55	67	61	55	119	321
Therapien	3	6	9	4	3	8
Weiterleitung an Facharzt- praxen (Wert ab 2007)	9	14	4	4	7	12

HIV/STI-Prävention – Zusammenspiel verschiedener Akteure

Die AidsHilfe Münster e.V.

Als Selbsthilfegruppe mit aktuell fünf hauptamtlich Beschäftigten und 30 - 70 ehrenamtlich Engagierten ist die AidsHilfe Münster e.V. ein wichtiger und verlässlicher Kooperationspartner. Sie wird seit ihrer Gründung 1986 von der Stadt Münster finanziell gefördert. Die finanzielle Zuwen-

¹ Seit 2012 werden aufgrund personeller Umstrukturierung telefonische Beratungsgespräche nur noch von der Ärztin der Beratungsstelle geführt. Dadurch erklärt sich der Rückgang bei der Anzahl der telefonischen Beratungen und die erhebliche Zunahme der Kurzanfragen, bei denen es sich überwiegend um Terminvereinbarungen handelt.

derung der Stadt Münster beträgt z. Z. 172.010,00 Euro, zuzüglich 74.600,00 Euro aus kommunalisierten Landesmitteln.

Zielgruppenspezifische Prävention

Die AidsHilfe Münster e.V. versteht sich als

- Ansprechpartner für Menschen mit HIV und Aids.
- Sie bietet Beratung, Betreuung und Begleitung für Betroffene an
- Präventionsangebote für msm (Männer, die Sex mit Männern haben) werden von der Herzenslust AG in Form personalkommunikativer Aktionen vor Ort in Szenelokalen, auf Partys und an Treffpunkten angeboten.
- Beratung und Untersuchung in Kooperation mit der Ärztin des Gesundheitsamtes in einem schwulen Saunabetrieb (2008 bis 2010)

Das Angebot endete 2010, da in dem eher familiären Betrieb die Gäste selten wechselten, das Angebot des Gesundheitsamtes bald den meisten Gästen bekannt war und in der Folgezeit auch zu den Beratungszeiten im Gesundheitsamt weiter in Anspruch genommen wurde.

Prävention in Schulen und außerschulischen Einrichtungen

Obwohl Jugendliche in Bezug auf HIV nicht zu einer besonders gefährdeten Gruppe gehören, sind Informationen und Gesprächsangebote zu dem Thema eingebunden in sexualpädagogische Konzepte für junge Menschen, auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenen sexuellen Identität wichtig und hilfreich.

Die Präventionsangebote der AidsHilfe Münster e.V. werden häufig für Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-9, aber auch von berufsbildenden Schulen nachgefragt. Weiterhin wird eine große Zahl von Jugendlichen über Angebote in Einrichtungen der Jugendhilfe erreicht. Darüber hinaus finden Multiplikatorenfortbildungen für Lehrpersonal, Pflegekräfte und Auszubildende statt.

Etwa ein Drittel der Präventionsveranstaltungen sind Kooperationsprojekte von AidsHilfe Münster e.V. und anderen sexualpädagogischen Einrichtungen in der Stadt Münster.

Leistungsvereinbarung mit der AidsHilfe Münster e.V

Im Mai 2012 wurden die Aufgaben der AidsHilfe Münster e.V. in einer Leistungsvereinbarung zunächst bis 2014 verbindlich festgeschrieben. Darin werden die zielgruppenspezifischen Präventionsmaßnahmen besonders auch im schulischen Bereich an die AidsHilfe Münster e.V. übertragen. Auch die Beratungsangebote für die Bevölkerung und die Betreuung von Menschen mit HIV und Aids und deren Angehörige zählen nach wie vor zum Aufgabenbereich. Als Qualitätssicherungsinstrument wurde bis zum Vorliegen einer Datenerfassung auf Landesebene eine Dokumentation vereinbart, die die Arbeit des Vereins wirklichkeitsnäher als bisher abbildet. Ein wichtiger Aspekt der Leistungsvereinbarung ist die mindestens einmal jährlich stattfindende Rücksprache mit der AIDS-Koordinatorin des Gesundheitsamtes, um aktuelle Bedarfe im Präventions- und Beratungsbereich rechtzeitig zu erkennen und die Arbeit den aktuellen Erfordernissen anpassen zu können.

DRK Landesverband Westfalen Lippe

Beim DRK-Landesverband Westfalen Lippe ist eine über kommunalisierte Landesmittel geförderte Youthworkerstelle angesiedelt. Vor Jahren wurde dort das „Body & Grips Mobil“ entwickelt: ein interaktiver Parcours zu verschiedenen Aspekten von Gesundheit, unter anderem auch zu Sexualität, Verhütung und HIV/Aids.

Schwerpunkt der Arbeit ist landesweite sexualpädagogische Prävention in Schulen und Qualifizierung von Multiplikatoren in der Jugendarbeit. Auch an Schulen in Münster wurde das „Body & Grips Mobil“ erfolgreich eingesetzt.

Angebot für homosexuelle Jugendliche

2011 startete der Jugendtreff „Track“ als offenes Beratungsangebot für schwule und lesbische Jugendliche und entwickelte sich schnell zu einem wichtigen Anlaufpunkt auch für Jugendliche aus der Region. Initiiert wurde das Projekt von unterschiedlichen Trägern, die mit sexualpädagogischen Angeboten aktiv sind. Jugendliche unterschiedlicher sexueller Orientierungen haben einen geschützten Raum, um andere Jugendliche kennen zu lernen und finden professionelle Ansprechpartner für ihre Probleme. Es besteht eine gute Kooperation mit der AIDS/STI-Beratungsstelle des Gesundheitsamtes.

Prävention für Menschen mit Migrationsvorgeschichte

Prävention für Menschen mit Migrationsvorgeschichte besteht in erster Linie darin, einen niedrigschwelligen und angstfreien Zugang zum Gesundheits- und Hilfesystem zu schaffen. Aufsuchende Arbeit und Ansprache in der Muttersprache sind dabei effektive Türöffner. Bis 2010 nutzte das Gesundheitsamt regelmäßig vorhandene Strukturen wie Sprachkurse und Frauenfrühstück für Informationsvermittlung zu wichtigen Aspekten von Gesundheit und Infektionsschutz. Aufgrund zunehmender Nachfrage nach Testberatungen und fehlender personeller Ressourcen musste diese Arbeit vorübergehend aufgegeben werden. Die Teilnahme an der Outreach-Studie des Robert Koch Instituts bot Gelegenheit, die Arbeit bei einer besonders vulnerablen Zielgruppe – Sexarbeiterinnen aus Bulgarien und Rumänien – wieder aufzunehmen. (s. auch Bericht zur Gesundheitlichen Situation von Sexarbeiterinnen in Münster)

Medizinische Versorgung und psychosoziale Betreuung

Die medizinische Betreuung von HIV- und AIDS-Patientinnen und -Patienten findet in Münster vornehmlich in zwei Schwerpunktpraxen und in der HIV-Ambulanz der Universitätsklinik statt. Betreut werden 700 - 800 Menschen, davon sind ca. 40% aus Münster.

Die Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten hat dazu geführt, dass der direkte Betreuungsbedarf bei AIDS-Erkrankten rückläufig ist, der Bedarf an Lebens- und Sozialberatung aber deutlich zugenommen hat. Die AIDS-Hilfe Münster berichtet in ihrem Jahresrückblick 2012 von Kontakten zu 200 Personen mit HIV und AIDS, dazu zählen 70 Frauen, die über die Sprechstunde in der HIV-Ambulanz der Universitätsklinik erreicht werden konnten.

Wenn häusliche Betreuung notwendig ist, wird sie von Pflegediensten und/oder ehrenamtlichen Mitarbeitern der AidsHilfe Münster e.V. geleistet.

Für weiterführende Diagnostik und die effektive Behandlung bei Infektionen mit Syphilis und anderen Erregern besteht ein kleines aber gut funktionierendes Netzwerk mit engagierten niedergelassenen Fachärzten und Fachärztinnen.

Personelle Veränderung und Aufgabenzuschnitte

Im Zuge verschiedener Umstrukturierungsmaßnahmen wurden 2006 die Aids-Beratung und die frühere Geschlechtskrankenberatung zur Beratungsstelle für Aids und andere sexuelle Erkrankungen (AIDS/STI-Beratung) zusammengelegt. Seit 2011 werden die Aufgaben der AIDS/STI – Beratungsstelle mit ½ Arztstelle unterstützt durch 1 Mitarbeiterin (0,25 Stelle) für Terminvereinbarung via Telefon und E-Mail und Dokumentationsaufgaben und 1 Mitarbeiterin (0,25 Stelle) für Testberatung und Desinfektion von Untersuchungsinstrumenten bewältigt.

Die AIDS/STI-Beratungsstelle ist der Abteilung Infektionsschutz zugeordnet.

Perspektive

Ziel der Arbeit ist, entsprechend den Ausführungen des Landeskonzpts, v. a. die HIV- Neuinfektionen weiter zu minimieren.

- Neben der Kooperation der Akteure vor Ort ist dazu auch eine Absicherung der bestehenden Angebote seitens des Landes NRW unbedingt notwendig.
- Eine große Herausforderung an die Prävention in Münster besteht darin, geeignete Ansprache für schwer erreichbare Zielgruppen zu finden. Dazu zählen insbesondere Menschen, die sexuelle Kontakte über Internetplattformen herstellen und für Präventionsangebote unsichtbar bleiben.
- Stärker als bisher müssen zukünftig die Aspekte Infektionsschutz und sexuelle Gesundheit miteinander verknüpft und kommuniziert werden. Dies gilt besonders für die Prävention bei Sexarbeiterinnen und Zuwanderern. Bestehende Netzwerke gilt es auszubauen und die Kommunikation durch Sprach- und Kulturmittler zu sichern.
- In Schulen ist ein kontinuierliches und altersangemessenes Angebot zu etablieren, das ergänzend zum Biologie- und Sexualkundeunterricht Wissenslücken schließt und den Jugendlichen Handlungskompetenz für die individuelle Lebenssituation vermittelt.
- Das Beratungs- und Testangebot des Gesundheitsamtes muss insbesondere unter dem Aspekt, dass eine frühe Diagnose und rechtzeitige Therapie zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensdauer und Lebensqualität führt, kontinuierlich bei Menschen, die hohe Risiken eingehen, bekannt gemacht werden.

Um die Präventionsarbeit auf kommunaler Ebene weiter zu stärken, wird in naher Zukunft auch die Arbeit des DRK Landesverbandes Westfalen Lippe durch den Abschluss einer Leistungsvereinbarung enger eingebunden werden.

Überblick über relevante Entwicklungen auf Landesebene

HIV- Schnelltest

Das Gesundheitsamt Münster bietet seit 2009 den HIV-Schnelltest kostenpflichtig an. Seit 2010 übernimmt das Land die Kosten für den HIV-Schnelltest im Rahmen der Testberatung an den Gesundheitsämtern.

Kostenübernahme für Syphilisuntersuchungen

Vor dem Hintergrund der kontinuierlich steigenden Syphiliszahlen besonders bei Männern, die Sex mit Männern haben, übernimmt das Land 2011 bis auf weiteres die Kosten für die Syphilisuntersuchungen im Rahmen des AIDS/STI-Testangebots der Gesundheitsämter. Es entfallen die Laborkosten, die bisher von der Stadt Münster getragen wurden.

Kommunalisierung der Landesförderung im Bereich der Sucht- und Aidshilfe

Im Januar 2007 wurden auf Landesebene die haushaltsrechtlichen Voraussetzungen für die Kommunalisierung der Landesförderung im Bereich Sucht- und Aidshilfe geschaffen. Seitdem wird den Kommunen die Landesförderung als zweckgebundene fachbezogene Pauschale zugewiesen. Der Prozess „Kommunalisierung der Landesmittel“ sorgte sowohl bei den freien Trägern als Zuwendungsempfänger als auch bei den Kommunen für erhebliche Aufregung. Die freien Träger befürchteten Willkürverhalten der Kommunen bei der Verteilung der Landesmittel, die Kommunen eine Kürzung durch Umverteilung der Mittel. Auch in Münster schlugen die Wellen hoch. Immerhin handelte es sich um einen Förderbetrag von 100.200 Euro, mit dem zum größten Teil die Arbeit der AidsHilfe Münster e.V., mit einem kleineren Teil die Youthworkstelle beim DRK Landesverband gefördert wird.

Auf Landesebene wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern der Freien Wohlfahrt und Vertretern der Kommunalen Spitzenverbände einberufen. Ziel dieser Arbeitsgruppe war die Verständigung auf gemeinsame Rahmenvereinbarungen für die Umsetzung der Kommunalisierung

ab 2008. Die Stadt Münster war und ist durch die Aidskoordinatorin in dieser und den daraus folgenden Arbeitsgruppen vertreten.

Anmerkung:

Die Höhe der fachbezogenen Pauschale ist nicht nur für Münster bis heute unverändert geblieben. In den sechs Jahren Kommunalisierung der Landesförderung ist es allerdings auch nicht zu einem bedarfsgerechten Ausbau gekommen, da das Land die Fördermittel nicht erhöht hat.

Rahmenvereinbarung

Im Juli 2009 trat im Kontext der Kommunalisierung die Rahmenvereinbarung zwischen dem Land NRW, den kommunalen Spitzenverbänden und der Freien Wohlfahrtspflege in Kraft. Ein „Eckpunktepapier“ beschreibt grundlegende Elemente der Kooperation der Akteure in der HIV/Aids-Prävention. Die Rahmenvereinbarung ist inzwischen ausgelaufen. Wegen der o. g. unbefriedigenden Gesamtfinanzierung ist es noch nicht zu einem Neuabschluss gekommen.

Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen, Schwerpunkt „Neuinfektionen minimieren“

Als Weiterführung der Arbeit zum Eckpunktepapier der Rahmenvereinbarung wurde 2009 und 2011 ein Konzept zur HIV/AIDS-Prävention erarbeitet. Ziel ist Empfehlungen für die Praxis zu entwickeln, neue Impulse zu geben und die Kooperation der Akteure auf der Basis der je eigenen Zuständigkeiten zu fördern (2-Säulen-Modell der Prävention). Nach Abstimmung im MGEPA wird das Konzept 2013 veröffentlicht.

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Als Konsequenz aus der Rahmenvereinbarung wurde 2011 die „Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW“ eingerichtet. Neben dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch das für den Gesundheitsbereich zuständige Ministerium, gehören ihr jeweils sechs Vertreterinnen bzw. Vertreter der Kommunen und der Freien Wohlfahrtspflege an. Als eine der Vertreterinnen der Kommunen wird die Aidskoordinatorin der Stadt Münster vom Städtetag benannt. Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW stellt den fachlichen Austausch zwischen den Akteuren der HIV/AIDS-Prävention im Land Nordrhein-Westfalen sicher. Sie führt alle wesentlichen Informationen über aktuelle Entwicklungen in den verschiedenen Handlungsfeldern zusammen, entwickelt fachliche Lösungsansätze und erarbeitet Empfehlungen für Fortentwicklungen der regionalen bzw. örtlichen und landesweiten AIDS-Präventions- und Hilfestrukturen. Im Jahr 2012 wurden „Empfehlungen zur HIV-Prävention vor dem Hintergrund der Entwicklung der Syphilis in NRW“ verabschiedet und eine webbasierte landesweite Datenerhebung als Qualitätssicherungsinstrument auf den Weg gebracht.

Die „Wie auch immer Kampagne“

Im Jahr 2012 startete der Verband der AIDS-KoordinatorInnen NRW ein Projekt zur Corporate Identity der AIDS/STI-Koordinations- und Beratungsstellen im öffentlichen Gesundheitsdienst in Nordrhein-Westfalen. Mit dem Motiv eines der ersten Plakate des Landes Nordrhein-Westfalen zur AIDS-Kampagne wurden moderne Materialien (Roll-ups, Beach-Flags, Visitenkarten, Flyer etc.) erstellt und sowohl in den Beratungsstellen als auch bei Präventionsveranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Projekt wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA NRW) gefördert. Für 2014 ist die Veröffentlichung einer Informationsbroschüre zu Syphilis vorgesehen, die sich mit Inhalt und Sprache an das Klientel der Gesundheitsämter richtet.

In Vertretung

gez.

Thomas Paal
Stadtrat